

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druckort: Dresden.
Verleger: Carl Plaul.

Lobeck's Dreiering-Schokolade
 Dreiering-Rahm-Schokolade
 Dreiering-Bitter-Schokolade
 Dreiering-Kakao, Dessert.

Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle:
 Marienstraße 38/40.
 Druck u. Verlag von Neumann, Neudamm 11.

Bezugs-Gebühr: In Dresden bei einmaliger Zustellung (an Sonn- und Feiertagen nur einmal) 2,45 M., in den Bezirken 2,10 M. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 2 M. (ohne Befruchtung). Anzeigen-Preise: Die einseitige Zeile (eins 8 Zeilen) 30 Pf., Vorkaufspreise und Anzeigen in Nummern nach Vereinbarung. — Zusätzliche Aufträge nur gegen Vorauszahlung. — Belegblatt 10 Pf., Nachdruck nur mit druckbarer Genehmigung („Dresdner Nachr.“) zulässig. — Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

Kriegs-Spiritusglühlicht
 Tischlampe 10 Mk. Brenner 4 Mk.
Kretzschmar, Bösenberg & Co.
 Königl. Sächs. Hoflieferanten
 Lampen- und Kronleuchterfabrik
 DRESDEN-A., 57 Berestraße 57.

Projektions-Apparate
 in allen Arten und Preislagen
 für Schule und Haus.
Carl Plaul, Königl. Hoflieferant,
 Walfstraße 25.

Glaswaren
 jeder Art aus den bedeutendsten Glashütten des In- und Auslandes empfohlen in reichhaltiger Auswahl.
Wilh. Rühl & Sohn, Inh.: Richard Rühl, Königl. Sächs. Hoflieferant,
 Gegründet 1848. Neumarkt 11. Fernspr. 14277.

Tuchhaus Hochfeine Tuchwaren zu Anzügen, Paletots, Hosen und Damen-Kostümen. Dauerhafte Cheviots für Kinderanzüge. Billard- und Schreibtischtuche. Bunte Tucho. Damentucho. Uniformtucho.

Hermann Pörschel
 Scheffelstraße 19/21 (Kleines Rauchhaus).

Ein erfolgreicher Luftangriff auf Ancona.

Heftige Kämpfe um den Monte Bies. — Fortschritte in den Nachhüttenkämpfen auf montenegrinischem Gebiete. — Der englisch-französische Rückzug vom Bardar. — Die Kriegskosten Italiens. — Abberufung der deutschen Attachés in Washington.

Oesterreichisch-ungarischer Kriegsbericht.

Wien, 11. Dezember wird verlautbart den 11. Dezember:

Russischer Kriegshauptlag.

Bei Szaratorgsk haben wir russische Aufklärungsabteilungen vertrieben. Sonst Ruhe an der ganzen Front.

Italienischer Kriegshauptlag.

Die Gefechtskämpfe in Judicarien dehnen sich nun auch auf den Raum westlich des Ghibe-Tales aus. Im Abschnitt zwischen diesem und dem Conce-Tale wurden unsere vorgeschobenen Posten auf dem Monte Bies vor überlegenen feindlichen Kräften zurückgenommen. Schwache Angriffe der Italiener in den Dolomiten gegen den Fies-Sattel, im Östlichen gegen den Nordhang des Monte San Michele wurden abgewiesen.

Südöstlicher Kriegshauptlag.

In den Nachhüttenkämpfen auf montenegrinischem Gebiet wurden neuerlich über 400 Gefangene eingebracht.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.

(W. T. N.) v. Hüler, Feldmarschalls-Ventnant.

Das Mähren-Gebiet verläuft am Fuße der Adamello-Gruppe in unmittelbarer Nähe der österröisch-italienischen Grenze.

Ereignisse zur See.

Am 10. Dezember nachmittags hat ein Geschwader unserer Seejagden in Ancona Bahnhof, Elektrizitätswerk, Gasometer und militärische Objekte sehr erfolgreich mit Bomben belegt. Trotz des Schrapnelleneuers aus mehreren Geschützen und der sehr ungünstigen Witterung sind alle Flugzeuge unverfehrt eingedrückt.

(W. T. N.) Flottenkommando.

Die Erweiterung der Befehlsgewalt Joffres.

General Joffre ist bekanntlich zum Oberbefehlshaber aller kontinentalen Streitkräfte der dritten Republik ernannt und gleichzeitig mit dem Vorsitz in dem gemeinsamen, in Paris tagenden Kriegsrat des Vierverbundes betraut worden, der in Wirklichkeit nur eine französisch-englische Einrichtung darstellt und den russischen und italienischen militärischen Vertretern nicht viel mehr als eine dekorative Mitwirkung übrig läßt. Ueber den Zweck dieser Zugabe an Autorität und Einfluß für Joffre liegt bisher noch ein geheimnisvolles Dunkel ausgebreitet, nicht bloß für das Urteil des Auslandes, sondern ebenso gut für das französische Erkenntnisvermögen selbst, das, wie aus den Äußerungen der Pariser Presse hervorgeht, im Hintern tappt und sich nicht zurechtfinden vermag. Clémenceau, der radikale Erbsind des Präsidenten Poincaré und seines ministeriellen Klüngels, deutet die Maßnahme in dem von ihm gewünschten Sinne der Kastellung des Generalstabs, der bei den Linkrepublikanern und Sozialisten in dem Ruhe steht, das gefügige Werkzeug Poincarés und der Rechten bei deren auf den Sturz der Republik und die Verwirklichung des Parlamentarismus abzulebenden Plänen zu sein. Nun ist ja gewiß richtig, daß Beförderungen in der Absicht, eine unbehaglich gewordene Persönlichkeit los zu werden, nichts gar so Seltenes sind und unter den verschiedensten Verhältnissen vorkommen, und es ist auch zuzugeben, daß die Maßnahme, wie sie so plöblich kam, zuerst den Eindruck machte, als solle Joffre „emporgestürzt“ werden. Bei näherer Betrachtung steht aber dieser Vermutung der Umstand im Wege, daß keinerlei Anzeichen für eine solche Stärkung der Macht der republikanischen Linken vorliegen, wie sie

erforderlich wären, wenn sie gegen die Realisierung die Unschädlichmachung Joffres durchzusetzen vermocht hätte, gegen den der französische Radikalismus von ebenso großem Mißtrauen erfüllt ist, wie er dem General Sarraill als wascheitem und erprobtem Republikaner Verehrung und Vertrauen entgegenbringt.

Es ist also mindestens sehr fraglich, ob Herr Clémenceau mit seiner Bewertung des politisch-militärischen Zusammenhanges der Ernennung Joffres recht hat. Eine andere Meinung geht dahin, daß dadurch der in der französischen Öffentlichkeit schon längst nachdrücklich zum Ausdruck gelangte Wunsch nach einer stärkeren Betonung der leitenden Stellung Frankreichs im Vierverband befriedigt werden solle. Das anwachsende Gebaren Englands ließ mehr und mehr jede Rücksichtnahme auf die nationale Selbständigkeit Frankreichs vermissen und artete so aus, daß auch den durch die Vogelenneprose am meisten in ihrer Urteilsfähigkeit geschwächten Franzosen die Einsicht aufzukämmern begann, sie seien nur noch die Vasallen Großbritanniens. So wurde denn in der Pariser Presse mit zunehmender Heftigkeit die Forderung erhoben, daß die Frankreich gebührende tonangebende Stellung im Vierverband stärker herausgemerkt werden müsse, und diesem Verlangen soll nun durch die Person Joffres gehäuft Ebrungen entsprochen worden sein. Ein Teil der Presse geht sogar noch weiter und vertritt die Ansicht, daß dies nur der erste Schritt auf dem Wege zur Schaffung eines gemeinsamen Generalstabs für den Vierverband sei, in den Frankreich, England, Rußland und Italien je einen Generalstabschef entsenden würden, wobei natürlich die französische nationale Eitelkeit als selbstverständlich voraussetzt, daß Joffre unter den Vierern die Hauptrolle spielt.

Eine weitere Vermutung, die von einem beträchtlichen Teile der Linken, im Gegensatz zu dem Clémenceauschen Optimismus, gehegt wird, geht dahin, daß der im Bunde mit der Rechten stehende Poincaré die Absicht habe, durch die Vermehrung der Machtfälle des ihm ganz ergebenen Joffre die von ihm erstrebte Diktatur vorzubereiten. Wir wollen noch eine vierte Erklärungsmöglichkeit hinzufügen, die begrifflicherweise in der Pariser Presse nicht behauptet wird, die aber doch vielleicht in der Seele manches tiefer blickenden Franzosen bereits ahnungsvoll empfunden werden mag. Wir sehen dabei von der Voraussetzung aus, daß Poincaré und seine gewissenlosen Helfershelfer, die ja von der wahren Sachlage auf allen Kriegsschauplätzen genügend unterrichtet sind, den kommenden Zusammenbruch gelangant, aber sicher, heranzuholen sehen. Liegt da der Gedanke so fern, daß sie die unausheilliche Abrechnung mit der so schmachvoll hinter das Licht geführten Nation fürchten und sich beizeiten in Sicherheit bringen wollen? Joffre wird erhöht, damit er schließlich für alles verantwortlich gemacht werden kann. Die allgemeine Empörung des französischen Volkes soll im Augenblick der großen Katastrophe auf ihn abgelenkt werden, und Poincaré und Genossen bedenken dann in Unschuld ihre Hände zu waschen. Ein solches Verfahren entspricht durchaus dem Tiefstande der Gefinnung, wie er für den Kriegstreiber Poincaré und seine Mitschuldigen kennzeichnend ist.

Von der Unruhe, die der Fall in parlamentarischen Kreisen erzeugt hat, legen verschiedene Vorgänge Zeugnis ab. Die Armeekommission der Kammer hat Briand um Aufklärungen ersucht, „um den Charakter der Maßregel kennen zu lernen“. Die Sozialisten haben an den Ministerpräsidenten das gleiche Verlangen gestellt, und der radikale Abgeordnete Constant hatte eine Interpellation eingebracht über die Beweggründe, welche die Regierung bestimmten, die Dekrete vom 2. Dezember über den Oberbefehl zu erlassen, und über die Bedeutung dieses Schrittes. Briand entgegnete aber den Händen des Interpellanten wie ein geölter Kalb und bezeichnete die Erörterung der Frage „augenblicklich als höchst unvorteilhaft“. Er müsse es daher ablehnen,

sich daran zu beteiligen, und könne auch einem geheimen Ausschusse nicht Rede und Antwort geben. Schließlich forderte er eine Vertrauensstimmgebung von der Kammer und drohte für den Fall der Verneinung mit seinem Rücktritt. Dieses Mittel half zunächst ebenso, wie es dem verflochtenen Kabinett Viviani verschiedene Male geholfen hat. Die Interpellation wurde aber nicht zurückgezogen, sondern nur vertagt, und so wird sich denn wohl daselbe Schauspiel wie bei der Regierung Vivianis wiederholen. Die Linke wird dem Kabinett Briand solange (scharf und immer schärfer) auf dem Leib rücken, bis es der Entscheidung nicht mehr auszuweichen vermag und ebenfalls in der Verfertigung verschwindet, vorausgesetzt, daß nicht das Schicksal des Krieges rascher schreitet und die Maßfalten der Mähe des weiteren Kampfes gegen die Regierung überhebt, indem es die Lawine im Innern Frankreichs ins Rollen bringt.

Der englisch-französische Rückzug vom Bardar.

b. Aus Konstantinopel wird der „Frk. Ztg.“ gemeldet: Aus Saloniki fehlen seit Mittwoch direkte Drahtnachrichten. Man nimmt an, daß die Entente-mächte die Besetzung der Stadt und die Uebernahme der Verwaltung bereits vorgenommen haben. Gerüchtwiese verlautet, daß zwei englische Divisionen in Kavalita zu Lande angekommen hätten. Sicher ist, daß die Entente-truppen sich auf die Stellungen Ghegheli-Dolran-Saloniki zurückziehen und mit Heftigkeit Tätigkeit ihre Stellungen besetzen. Einige Reste der serbischen Armee, denen es gelungen ist, nach Durazzo zu entweichen, sind dort auf Dampfern sofort eingeschifft und nach Saloniki transportiert worden, wo sie bereits ankommen. Es sind etwa 2000 Mann. Man erwartet in Saloniki weitere serbische Nachschübe auf diesem Wege.

Um die Waffenehre.

Eine römische Korrespondenz des „Secolo“ erklärt, daß die Engländer und Franzosen auf dem Balkan nur so lange kämpfen werden, wie es die Waffenehre erfordere. Es werde ihnen nichts anderes übrig bleiben, als sich nach Saloniki zurückzuziehen. Was aber dann geschehe, wisse man nicht, wenigstens keine darüber eine Meinungsverschiedenheit zwischen Frankreich und England zu bestehen. England habe sich eine neue Basis in Mitos geschaffen. (W. T. N.)

General Sarraill soll seine Abberufung verlangt haben.

b. Das Athener Blatt „Phos“ gibt an, daß infolge der Mängelheiten, die zwischen dem Generalstab der Expeditionarmee im Orient und dem General Sarraill ausgebrochen sind, der letztere seine Abberufung verlangt habe.

Abwartende Haltung des Vierverbands auf dem Balkan.

Der Pariser Vertreter des „Secolo“, der wegen seiner Beziehungen zum Einsee als ununterrichtet gilt, glaubt, daß der Vierverband vorerst eine abwartende Haltung auf dem Balkan einnehmen werde. Italien werde die serbischen Heere organisieren und gemeinsam mit Rußland stärkere Kräfte verfügbar halten. Der Korrespondent läßt aber mit aller Deutlichkeit durchblicken, daß Italien erst dann etwas unternehmen werde, wenn es überzeugt sei, daß England und Frankreich tatkräftig vorgingen. Diese Klugheitsmaßnahme rechtfertige sich schon im Hinblick auf die begangenen schweren Fehler. (W. T. N.)

Der Rückzug der Franzosen und Engländer vom Bardar.

b. Die französischen und englischen Reserven räumten die Grenzstationen der Bardarbahn am Bestufer und östlich davon Doiran. Am Doiransee gaben sie zwei mit allen Mitteln der Feldfestigung ausgebaute Stützpunkte auf, obgleich die Bulgaren an der Bardarfront erst die 30 Kilometer entfernte Station Demir-Kapu erklümt hatten. Nach neutralen Meldungen wird die Ankunft der österröisch-ungarischen und bulgarischen Truppen als unmittelbar bevorstehend erachtet. Nach einer italienischen Meldung räumten die Franzosen den Krivolac-Abchnitt und dürften sich entschließen, den ganzen Balkan zu räumen.

Der Vizepräsident der bulgarischen Sobranie hat ein Telegramm an König Ferdinand gerichtet, worin es u. a. heißt: Nachdem die bulgarische Armee die Heimaterde gesäubert hat, empfinden wir aufs tiefste das Glück, vor unseren Truppen auch die Engländer